

Glaube am Montag

Nach 10 Stunden Flug erreichten wir den internationalen Flughafen von Seoul in Korea. Direkt hinter der Sperre wurden wir herzlich begrüßt. Pastor Hong und mehrere seiner Co-Pastoren holten uns mit dem gemeindeeigenen Bus vom Flughafen ab. Aber es waren auch acht Vorstandsmitglieder der Methodistenkirche von Bupyeong dabei, in deren Gästehaus wir die nächsten 6 Tage zu Gast waren. Nur zur Begrüßung waren sie mitgekommen. Für sie gab es nichts zu tun, außer uns willkommen zu heißen. Doch dafür hatten sie sich Urlaub genommen. Und so ging es in den nächsten Tagen weiter. Nichts beeindruckte mich in Korea mehr als die Gastfreundschaft. Kein Wunsch war zu abwegig, kein Klimmzug zu schwer, Hauptsache wir als Gäste fühlten uns wohl. Und diese Haltung war nicht nur Teil ihrer Kultur, sondern vor allem ihres Glaubens. Es war ihnen ein großes Anliegen, auf diese Weise etwas von der überschwänglichen Liebe Gottes weiterzugeben.

Vor 4 Wochen erhielten wir als Gemeinde die Anfrage, ob wir bereit wären, 1x in der Woche einen Chor zu beherbergen. Die Anfrage kam eigentümlich zaghaft. Vor einem Jahr hätten sie angefangen, mit Leuten Gospel und Lobpreis zu singen, die normalerweise weder singen noch eine Kirche betreten. In der Zeitung wurden sie gefeiert. Doch immer gab es Schwierigkeiten mit der jeweils gastgebenden Gemeinde. Die Sängerinnen und Sänger hatten keine Ahnung wie man sich in Kirche verhält, stellten Tische und Stühle um, ohne sie „korrekt“ zurückzuräumen, brachten Kinder mit, die irgendwo spielten während die Mütter sangen – kurzum: Sie waren keine dem deutschen Kulturprotestantismus besonders nahestehende Gruppe. Vor meinem inneren Auge sah ich, die Herdmanns ihrem gleichnamigen Weihnachtsstück entspringen und mit stetig wachsender Zahl unsere Friedenskirche durcheinanderwirbeln.

Als wir vor 15 Jahren in meiner damaligen Gemeinde überlegten, ein Sonntagscafé für sozial Benachteiligte anzubieten, wurde ernsthaft diskutiert, dafür die alten Stühle wieder von Dachboden zu holen. Ob wir es damals getan haben, weiß ich nicht mehr. Ich habe es wahrscheinlich verdrängt.

Seit 5.5. singen die Herdmanns jetzt in unserer Kirche. Jeden Freitag. Und sie benutzen alle Räume. So viele haben wir in Bremerhaven ja auch gar nicht. Und damit es gar keine Frage ist, ob sie hierhergehören, wird das Gospel-Projekt als Kooperation angeboten. So ist es „unser“ Chor, der da singt. Und es ist uns ein Anliegen, parallel zum Singen eine Kinderstunde anzubieten. Ob wir es immer schaffen werden, wissen wir noch nicht. Die Gemeinde ist klein, doch wir wollen es versuchen. Und wir frühstücken gemeinsam. Das hätte Jesus auch so gemacht. Gar keine Frage. Und dass hinterher geputzt werden muss, ist schon fest eingeplant, ist bei unseren anderen Gruppen übrigens nicht anders. Was als zaghafte Raumanfrage begann, ist zu einem ausgewachsenen Projekt geworden. Und wenn diese Menschen so gut wie noch nichts von Kirche und Glaube mitbekommen haben, dann möchten wir, dass vor allem eins bei ihnen hängenbleibt: Dass wir uns über sie gefreut haben.

Als wir Korea nach 10 Tagen wieder verließen, standen über 100 mit Fähnchen winkende Kinder auf dem Flughafen. Mein erster Gedanke: „Jetzt übertreiben sie aber wirklich!“, doch dann kam die polnische Fußballnationalmannschaft, die im gleichen Flieger zurück nach Europa flog. Es sind eben nicht immer nur die Christen...

Christhard Elle